

Nr. 8. Hirschberg, Sonnabend den 25. Januar. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Zehnte Sitzung der Ersten Kammer am 20. Januar.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. Westphalen, v. Raumer.

Der Bericht der Kommission für Rechtspflege wird mitgetheilt über die Regulirung der obern richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern.

Die Kommission trägt darauf an: 1. Die Dringlichkeit der Verordnung vom 4. Juli 1850, betreffend die Regulirung der obern richterlichen Instanzen für die Fürstenthümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen anzuerkennen und 2. derselben nachträglich die Genehmigung zu ertheilen. Das Gesetz wird nach dem Antrage der Kommission ohne Diskussion mit bedeutender Majorität angenommen.

In Betreff der früheren bei der ersten Kammer eingebrachten aber nicht erledigten Petitionen empfiehlt die Kommission dieselben ohne erneuerten Antrag der Interessenten von Amtswegen nicht aufzunehmen, vielmehr nur den Kommissionen informationis causa zu überweisen.

Der Abgeordnete Stahl ist für den ersten Theil des Kommissionsantrags, weil die Kammer nicht permanent, sondern für jede Sitzungsperiode neu sei. Die Kammer tritt dieser Ansicht bei.

Der Landrath v. Haza bittet um Erhöhung des Gehalts der Landrathämter. Die Kommission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung.

Der Abgeordnete v. Manteuffel beantragt Abgabe an das Staatsministerium, indem er darauf hinweist, daß die richterlichen Beamten besser gestellt seien als die administrativen.

Der Abgeordnete v. Zander erklärt sich dagegen: Die Regierungsbeamten haben stets Gold getragen, die richterlichen nur Silber. (Beifall und Heiterkeit.)

Der Minister des Innern: Das Staatsministerium hat eine Erhöhung der Landrathsgehälter für zweckmäßig und nothwendig gehalten, aber mit Rücksicht auf die großen Abgaben hat es aus Sparsamkeit eine solche Erhöhung noch nicht auf den Etat dieses Jahres setzen wollen.

Die Kammer beschließt den Uebergang zur Tagesordnung.

Ein Kurhesse aus Bischhausen bei Eschwege ersucht unterm 23. Nov. 1850 die preußischen Kammern, seinem bedrängten Vaterlande in der Noth, welche die beklagenswerthen Zerwürfnisse zwischen dem Landesherrn und der Volksvertretung, so wie den Behörden über dasselbe gebracht haben, Hilfe zu gewähren.

In Erwägung, daß nach der Verfassungsurkunde das Petitionsrecht den Kammern gegenüber nur allen Preußen zusteht, schlägt die Kommission der Kammer vor, über dieser Petition zur Tagesordnung überzugehen.

v. Ammon empfiehlt einfache Tagesordnung, weil bei der veränderten Sachlage nicht zu erwarten steht, daß das gemißhandelte und unglückliche Hessen von der Majorität dieses Hauses etwas zu erwarten habe.

v. Gerlach: Ich protestire gegen solche Worte um so mehr, als auch der Präsident sich in ähnlicher Weise ausgesprochen hat. Ich und meine politischen Freunde und viele andere Männer im Lande sind ganz entgegengesetzter Ansicht.

Die Tagesordnung wird angenommen.

Die Kammer beschließt eine Kommission von zehn Mitgliedern für Gewerbe-Angelegenheiten zu bilden.

Die übrigen Petitionen werden theils an die betreffenden Ministerien und Kommissarien abgegeben, theils durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Kammer schreitet zur Wahl der drei Mitglieder zur Staatsschulden-Kommission. Die meisten Stimmen erhielten die drei Abgeordneten Carl, Kühne und Graf Itzenplitz.

Berichtigung. Die aus der deutschen Reform entnommene Mittheilung des von Sr. Majestät dem Könige am 18. Januar ausgebrachten Trinkspruchs enthält zwei sinnentstellende Druckfehler, welche folgendermaßen zu berichtigen: statt „wankenden Thron" ist zu lesen „werdenden Thron", und vor dem Worte „Repräsentanten" muß das Wort „drei" weggelassen werden.

Berlin, den 20. Januar. Das Polizeipräsidium der Residenz veröffentlicht folgenden Vorfall: Bei der am 18ten d. Mts. stattgehabten Feier des Ordensfestes sind nach dem

Abfeuern der Kanonen im Lustgarten verschiedene Excesse gegen die dort stationirten Polizeibeamten verübt worden, wegen deren die Schutzmannschaft sich sowohl auf der Schloßfreiheit als auch in der Gegend der Hof-Apotheke mit Verhaftungen einzuschreiten veranlaßt gesehen hat. In Folge dessen sind augenscheinlich geflissentlich in der Stadt die übertriebensten Gerüchte verbreitet worden. Es sollen von den reitenden Schutzmännern arge Brutalitäten verübt, an 40 Personen übergeritten sein; mehrere Personen sollen getödtet und schwer verletzt sein u. s. w. Alle diese Gerüchte reduciren sich einzig und allein auf folgenden durch sorgfältige amtliche Ermittelungen festgestellten Vorfall: Die Schutzleute sind an jenem Tage an mehreren Orten, namentlich auf der Schloßfreiheit in einer empörenden Weise geschimpft und verhöhnt worden, zwei Pferde derselben sind mit Messern und Nadeln gestochen, so daß eins davon sich mit seinem Reiter überschlagen und denselben erheblich beschädigt hat; mehrere Schutzleute sind thätlich gemißhandelt. Nachdem sie dies mehrere Stunden lang ruhig ertragen, suchten die beiden Schutzmänner E. 11. E. 12. einen dieser Muthwilligen zu verhaften; dieser widersetzte sich und alsbald stürzte eine Menge von Personen hinzu, welche ihn mit Gewalt zu befreien suchten. Die Schutzmänner wurden umringt, mit den ärgsten Schimpfreden belegt und mit Stöcken bedroht. Als die in der Nähe befindlichen reitenden Schutzmänner Staffehl, Sasse und Brandt diesen Exceß bemerkten, ritten sie hinzu, um den beiden andern Beamten Hülfe zu verschaffen. Natürlich erforderte es die Lage der Sache, daß sie rasch reiten mußten, dieselben hielten sich aber mitten auf dem Straßendamm und riefen wiederholt: Platz gemacht! Die auf dem Damm befindlichen Personen, welche fast sämmtlich den Tumultanten angehörten, hatten auch Zeit genug, sich zu entfernen, nur ein Mann blieb, wie von einem der vernommenen Zeugen behauptet wird, auf dem Damme stehen, oder lief, wie ein anderer Zeuge behauptet, dicht vor dem Pferde des Schutzmanns Staffehl. In Folge dessen wurde er an der Schulter von der Vorderhüfte des Pferdes erfaßt, und fiel mit dem platten Gesicht auf das Steinpflaster nieder. Er wurde sofort durch Schutzmänner hülfreich aufgehoben und in einer Droschke zur Heilanstalt gebracht, wo sich in Folge des Falles eine Verletzung des Nasenbeins ergab. Der Verletzte ist in der Person des Arbeitsmanns Schultz ermittelt. Für das Leben desselben ist durchaus keine Gefahr vorhanden, er war noch heute völlig bei Besinnung und vernehmungsfähig. Offenbar hat er die ihm wiederfahrene Beschädigung seiner eigenen Unaufmerksamkeit zuzuschreiben und es waltet die dringende Vermuthung ob, daß er angetrunken gewesen ist, da ihm bei seinem Falle eine halbgefüllte Branntweinflasche entfiel. — Andere Verletzungen von Personen sind nirgends vorgekommen. Ueberhaupt sind an jenem Tage nur drei Personen zur Stadtvoigtei eingeliefert und dort nach wenigen Stunden wieder entlassen worden. Eine Beschwerde über die ungesetzliche Behandlung ist beim Polizei-Präsidium mit Bezug auf jene Vorfälle von keiner Seite angebracht worden.

Berlin, den 21. Januar. In Folge der neuesten Bestimmungen des Kriegsministeriums werden auch die meisten für die mobile Armee eingerichteten Administrationen aufgelöst und dadurch eine große Menge von Beamten ihrer eigentlichen Bestimmung zurückgegeben werden. Insbesondere werden sämmtliche Feldposten, mit alleiniger Ausnahme der für das nach Holstein bestimmte Korps eingerichteten, eingehen.

Berlin, den 21. Januar. Gestern begab sich eine Deputation aus Liegnitz in Vertretung einer großen Anzahl politischer Gesinnungsgenossen aus der dortigen Stadt und Umgegend zum Ministerpräsidenten v. Manteuffel und überreichte ihm mit einer Dank- und Vertrauensadresse auf einem mit dem Liegnitzer Stadtwappen gezierten Kissen einen silbernen Lorbeerkranz als ein äußeres Zeichen und Ausdruck für die im Volke lebendig fortbestehenden Erinnerungen und regen Gefühle der Dankbarkeit und Anerkennung für die großen Thaten des Ministers im November 1848 und die hierauf gebaute Zuversicht, daß auch die gegenwärtige Politik des Ministers die Wohlfahrt, Größe und Ehre Preußens sicher stellen werde. In der Antwort sagte der Minister: „Es ist wohlthuend und für den Gang der Regierung stärkend, wenn Männer den Muth haben, unter so vielen Irreleitungen der öffentlichen Meinung ihre unerschütterten Gefühle offen zu bekennen. Der Erfolg der schwebenden politischen Verhandlungen wird hoffentlich besonnene Anforderungen vollständig befriedigen. Wenn dies nicht der Fall wäre, würde ich der erste sein, im rechten Augenblick die Politik des Friedens in eine entschiedene Politik des Krieges zu wenden und nach bestem Gewissen bethätigen, daß Niemanden mehr als mir die nachhaltige Wahrung der Größe, Stellung und wahren Ehre Preußens am Herzen liegen könne."

Anhalt-Dessau.

Dessau, den 12. Januar. Der hiesige durchweg demokratische Gemeinderath hat an den Herzog eine Vorstellung gerichtet, in welcher er sich gegen fernere preußische Einquartierung ausspricht, in welcher er eine Gefährdung der Selbstständigkeit und Autorität Anhalts findet. Der Herzog hat darauf geantwortet: „Es muß auffallen, die Befürchtung der Gefährdung der anhaltischen Fürsten-Autorität von denen aussprechen zu hören, deren ganzes Treiben und Bestreben seit 1848 nur dahin geht, den angestammten Landesherrn immer mehr und mehr in seinen Rechten zu schmälern und zu schwächen. Die preußischen Truppen befinden sich hier zu dem Zweck, den schuldigen Gehorsam der Unterthanen gegen ihren Fürsten zu bewahren und zu befestigen."

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 14. Januar. Jetzt sind die Bewohner der Residenz nicht mit der Politik beschäftigt, sondern mit de

Durchmärschen der österreichischen Truppen, welcher für die Einwohner viel Unangenehmes hat. Außer den sehr bedeutenden Kosten ist besonders der Umstand widerwärtig, daß die Bürger sich mit diesen Soldaten wenig oder gar nicht verständigen können. Es sind meistens schöne Leute, doch geht ihnen die Haltung der preußischen Soldaten ab. Sie wundern sich, daß es hier in Deutschland so schöne Städte gibt wie Kassel. Ihre geographischen Kenntnisse reichen nicht bis Schleswig-Holstein, welches Viele für eine große Festung halten, für die sie bestimmt zu sein meinen. Die italienischen Truppen klagen sehr über die Kälte. Das Betragen der Truppen ist im Allgemeinen tadellos. Ihren Sold bekommen sie in Zwanzigkreuzerstücken ausgezahlt, welche sie an allen kurfürstlichen Kassen umwechseln können. Das Regiment Windischgrätz fiel dadurch auf, daß kein Soldat einen Bart trug, ein Vorrecht, welches sich das Regiment, das damals zufällig aus lauter jungen Leuten bestand, durch seine Tapferkeit in der Schlacht bei Kollin 1757 erwarb. Bei den vielen Klagen über das Betragen der bairischen Truppen darf ein Beispiel seltener Menschenliebe, das ein bairischer Offizier gegeben hat, nicht unerwähnt bleiben. Zu einem kurhessischen Steuerbeamten in der Provinz Fulda, der sich geweigert hatte, die Steuern zu erheben, wurde ein Offizier mit einer bedeutenden Exekutionsmannschaft geschickt. Der Beamte bewirthete die Mannschaft so gut er konnte. Das konnte aber nur wenige Tage dauern und als der Steuerbeamte seine Verlegenheit nicht mehr verheimlichen konnte, sorgte der Offizier dafür, daß die Mannschaft verlegt wurde. Vor kurzem erhielt der Beamte aus Baiern einen Brief mit 80 Gulden. Der Uebersender dieses Briefes und dieses Geldes war Niemand anders als jener bairische Offizier, welcher den Beamten bittet, als Entschädigung für die Kosten, die er ihm verursacht, die beifolgende Summe anzunehmen.

Kassel, den 18. Januar. In Folge der Verhaftung des Polizeidirektors und zweiten Bürgermeisters Henkel hat der Stadtrath dem Grafen Leiningen vorgestellt, welche Folgen daraus entstehen würden, wenn ihm alle Mittel zur Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung genommen würden. Der Oberpostmeister, welcher zugleich Mitglied des Stadtraths ist, hat als Vicebürgermeister die Funktionen des Polizeidirektors übernommen.

Der Generallieutenant v. Peucker giebt heute zu Ehren des 150jährigen preußischen Krönungsfestes ein großes Diner, zu welchem das kurfürstliche Ministerium, Graf Leiningen, Fürst Thurn und Taxis, das diplomatische Korps, die gesammte Generalität und viele Stabsoffiziere geladen sind.

Fulda, den 17. Januar. Heute Mittag rückte unser zweites kurhessisches Infanterie-Regiment wieder in seine Garnison Fulda ein. Eine Deputation der Offiziere der Bürgergarde war ihm bis Neuhof entgegen gegangen und geleitete es in die Stadt. Das Regiment wurde bei seinem Eintritt in die Stadt bis zur Kaserne von den Einwohnern aller Stände mit Hurahruf begleitet. Morgen zieht die kleine noch hier befindliche baierische Garnison von hier ab.

Baden.

Karlsruhe, den 15. Januar. In der ersten Kammer kam der Gesetzentwurf, betreffend die Entschädigunpspflicht der Gemeinde-Angehörigen wegen der bei Zusammenrottungen verübten Verbrechen, zur Verhandlung. Bei namentlicher Abstimmung wird das ganze Gesetz mit 11 gegen 4 Stimmen angenommen.

Schleswig-Holstein.

Die Reorganisation des Kontingents wird kurz nach dem Antritt der Wirksamkeit der Pazifikationskommission in Angriff genommen werden. Es ist nur zu wünschen, daß der Streit um die Festung Rendsburg im deutschen Sinne zur Erledigung gelange. Einstweilen sollen in der Festung 4 Infanteriebataillone und ein Jägerkorps so lange verbleiben, bis dieser wichtige Streitpunkt erledigt ist. Eine andere Frage von Bedeutung ist die Amnestieangelegenheit der schleswiger Emigranten, wovon mehrere Hunderte, welche hier im Lande verweilen und zum Theil ein kümmerliches Dasein fristen, die ungehinderte Rückkehr in die Heimath dem unstäten Leben vorziehen würden.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 18. Januar. Die einleitenden Schritte zur faktischen Erledigung der holsteinschen Verhältnisse haben einen zufriedenstellenden Verlauf genommen, es steht also zu erwarten, daß sie auch schließlich ein günstiges Ergebniß herbeiführen werden. Der heute hier eingetroffene dänische General Bardenfleth wird ebenfalls an den kommissarischen Verhandlungen theilnehmen. Er wird dem Grafen Reventlow-Criminil in militärisch-politischen Fragen zur Seite stehen. In Lauenburg hat der dänische Regierungskommissar die landesherrliche Autorität bereits hergestellt. Die Behörden kamen ihm bei der Einrichtung der obersten Regierungskommission auf das bereitwilligste entgegen. Es ist jetzt festgesetzt, daß die Permittirung und Reduzirung der schleswigholsteinschen Armee binnen acht Tagen beendet sein muß. Die Landesversammlung hat durch einen Vertagungsbeschluß ihre Thätigkeit bis auf Weiteres ausgesetzt, doch ist es so gut als gewiß daß sie nicht wieder zusammentritt. In Lübeck hat der Senat eingewilligt, daß in den zu Lübeck gehörigen Enklaven in Lauenburg eine österreichische Truppenmacht gelegt werde. Nach Privatnachrichten aus Kopenhagen ist man dort mit der Wendung der schleswig-holsteinschen Angelegenheiten nicht zufrieden. Man hatte dort eine gänzliche Vernichtung der Schleswig-Holsteiner und eine völlige Besitznahme der Herzogthümer gewollt.

Schweiz.

Bern, den 16. Januar. Fortwährend erhält die Regierung aus verschiedenen Gegenden Adressen, in welchen die Ausweisung der Fremden beantragt wird, weil sie das Land

in fortwährender Unruhe erhalten und die Schweiz vor dem Auslande kompromittiren. Die Regierung kann aber nur gegen solche Fremde einschreiten, deren Papiere nicht ganz in der Ordnung sind. Wegen verdächtiger Bewegungen in Juri sind mehrere Detaschements Soldaten abgesandt. In St. Immer sind Freiheitsbäume errichtet worden. Der Sturz eines solchen tödtete einen Mann.

Belgien.

Brüssel, den 19. Januar. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Als Veranlassung dazu bezeichnet man eine innere Spaltung mit dem Kriegsminister, der in eine Ersparung im Kriegsbudget nicht willigen wolle. Die Majorität der Kammer ist für das Ministerium. Die Ansicht des Königs ist noch unbekannt.

Frankreich.

Paris, den 14. Januar. Paris ist ruhig. Niemand besorgt ernstliche Konflikte. Das Publikum, obschon auf die Tagesneuigkeiten sehr begierig, giebt doch kein Zeichen einer ungewöhnlichen Aufregung von sich. Der Pariser Bürger ist sehr konservativ geworden; er ist, da einmal die Republik besteht, vorläufig für die Beibehaltung des Bischens republikanischer Ordnung. Er wünscht keine plötzliche Veränderung und glaubt auch nicht daran. Die augenblicklichen Bewegungen in den höheren politischen Regionen interessiren jetzt bloß seine Neugier, und Paris hat nie ruhiger ausgesehen, als gerade in diesen Tagen. Es ist bemerkenswerth, daß fast die gesammte englische Presse dem Präsidenten in seinem Streite mit der gesetzgebenden Versammlung Recht giebt.

Paris, den 14. Januar. In der gesetzgebenden Versammlung erscheinen die Mitglieder der Sicherheitskommission. Der Berichterstatter **Lanjuinais** besteigt die Tribüne und sagt: „Vor wenigen Tagen billigten Sie die Worte des Generals Changarnier. Tags darauf wurde das Ministerium aufgelöst und darauf folgte die Absetzung des Generals Changarnier. Dies sind Thatsachen.“ Der Hauptinhalt des Berichts ist folgender: Die Kommission will die Verantwortlichkeit nicht bis zum Präsidenten der Republik selbst hinaufsteigen lassen, so lange der Minister die seinige decken kann. Sie schreibt der Exekutivgewalt die Absicht zu, die gegenwärtigen Institutionen als vorübergehend zu betrachten und auf eine imperialistische Restauration zu denken. 2 Mitglieder der Kommission sind für die einfache Tagesordnung, 3 für ein Mißtrauensvotum ohne besondere Beziehung auf die Absetzung Changarniers. Mit 8 gegen 7 Stimmen schlägt die Kommission ein Tadelsvotum gegen das Ministerium und eine Vertrauenserklärung für Changarnier vor. Die Diskussion wird in der nächsten Sitzung beginnen.

Paris, den 15. Januar. Auf der Tagesordnung in der gesetzgebenden Versammlung ist der Remusatsche Kommissionsantrag. Die Debatte wird heftig dafür und dagegen geführt. Die Freunde Changarniers halten die Absetzung Changarniers für eine absichtliche und die Versammlung dadurch beleidigt. Der Minister des Innern vertheidigt die Absetzung und sagt: „Ein Kommando, wie das der Pariser Armee, ist eine Last, wenn es keine Nothwendigkeit mehr ist.“ Die Debatte wird auf die nächste Sitzung vertagt.

Der Präsident der Republik wurde bei seinem gestrigen Besuche der Kunstausstellung von der versammelten Menge mit allen Zeichen der Achtung und Theilnahme begrüßt.

Paris, den 16. Januar. Das Tribunal des Seinedepartements hat das Urtheil, auf Grund dessen der Repräsentant Mauguin ins Gefängniß geführt worden, als noch zu Recht bestehend und vollstreckbar befunden, so wie den Gefängnißdirektor von jeder Ersatzpflicht freigesprochen, weil er bei der Freigabe Mauguins der Drohung offener Gewalt nachgegeben.

Paris, den 16. Januar. Bei Eröffnung der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ist der Andrang der Zuhörer außerordentlich, der Sitzungspalast ist förmlich belagert und die Vorsichtsmaßregeln werden verdoppelt. Die Debatte über den Kommissionsantrag wird mit derselben Heftigkeit, wie in der vorigen Sitzung, fortgesetzt. De la Borde sagte „die Mitglieder der republikanischen permanenten Kommission wären besser in Paris geblieben, als nach Wiesbaden und Claremont gepilgert.“ **Thiers** kann vor dem Lärmen nicht zum Worte kommen. Die Unruhe nimmt so zu, daß der Präsident die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrechen muß. **Berryer** nimmt das Wort und sagt: „Man spricht von den Reisen nach Wiesbaden und Claremont. Während die Einen den Schmerz jener Prinzen zu theilen zeigen, die unsre Armee von San Juan d' Ulloa und Mogada her kennt, besucht ich einen andern, der, von dem Boden seiner Ahnen verbannt, den sie bereichert und verherrlicht haben, seinen Fuß nicht auf ihn setzen darf, er, der Erste von Allen, der König! Die Minister streben nach Spaltung der Majorität. Ich müßte das Land beklagen, wenn es dazu käme, die Anarchie oder Knechtschaft würde die Folge sein.“ Der **Minister** des Innern will das Wort nehmen, wartet aber vergebens auf Ruhe. Endlich gelangt **Lamartine** zum Worte und dankt Berryer für sein freimüthiges Erheben der monarchischen Fahne. Bei Fortsetzung der Debatte entsteht ein so ungeheurer Lärm, daß der Präsident die Sitzung schließen und die Debatte abermals vertagen muß.

Den wandernden Kleinhändlern in Paris, 40 bis 50000 an der Zahl, ist der Verkauf und das Herumziehen in den Straßen verboten worden.

General Changarnier hat seine Wohnung in den Tuillerien verlassen und eine andre in Rue du Faubourg St. Honoré bezogen.

Paris, den 17. Januar. In der gesetzgebenden Versammlung wird die Debatte unter gleicher Aufregung, wie bei den letzten Sitzungen, fortgesetzt. Der **Minister** des

Innern steigt auf die Tribüne und sagt in Bezug auf Changarniers Absetzung: „Die Absetzung des Generals Changarnier hat vorzugsweise Diejenigen in Aufregung gesetzt, welche durch ihre Erinnerungen und Hoffnungen mit den alten Parteien zusammenhängen. Der General war durch seine außerordentliche Stellung gegen seinen Willen der Mittelpunkt und die Hoffnung der verschiedenen Parteien geworden, welche die Hoffnung hegten, daß der einst bei der Abänderung der Institutionen, die sie für prekär und vorübergehend halten, der Degen des Generals ein schweres Gewicht in die Wagschale geworfen haben würde. Dieser inkonstitutionelle Einfluß, diese dritte Gewalt im Staate durften wir nicht befestigen lassen. Unser Zweck ist, der großen Nationaldeliberation, die über die Geschicke Frankreichs bevorsteht, volle Freiheit zu sichern.“ Lange Bewegung folgte der Rede des Ministers. Darauf nimmt General Changarnier das Wort und sagt: „Frankreich ist in fünf Parteien gespalten, die gemäßigten Republikaner, die Freunde der traditionellen Monarchie, die Freunde der konventionellen Monarchie, die Demagogen, die sich mit andern Namen bezeichnen, und endlich die Leute, die eine kaiserliche Diktatur wollen, sogar ohne den Ruhm und das Genie des unsterblichen Mannes, von dem das Universum sich noch unterhält. Ich bin das Werkzeug keiner dieser Parteien gewesen. Ich habe gewollt, was alle rechtschaffenen Leute wollen, Vollziehung der Gesetze, Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherheit der Stadt und des Landes. Mein Degen ist zur Ruhe verurtheilt, aber nicht zerbrochen.“ Thiers klagt die Regierung an, daß sie freiwillig die bisherige Majorität auflöse. „Die Absetzung des Generals Neumayer, aus dem einzigen Grunde, weil er den Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ nicht habe provoziren wollen, beweist am sprechendsten die verfassungswidrigen Tendenzen des Ministeriums. Die Absetzung Changarniers ist deshalb eine so ernste Thatsache, weil der General die faktische Unverletzlichkeit der National-Versammlung garantirt hat, welche neben der gesetzlichen Unverletzlichkeit auch nicht zu verachten ist. Die Minister wußten, daß sie sich dem Vorwurf des Undankes aussetzen, daß sie alle Freunde der Ordnung beunruhigen würden, und haben sich doch von der Vernichtung unserer einzigen Garantie nicht abhalten lassen. Die bonapartistische Partei hat die Gewalt in Händen, das ist eine Thatsache von ungeheurer Bedeutung. Die Minister sagen, sie wollen nichts gegen die Versammlung unternehmen; aber die Versammlung hat bisher nicht widerstanden. Sie wollen, daß die Versammlung nachgebe, um nicht die Exekutiv-Gewalt zu demüthigen, aber diejenigen müssen nachgeben, welche den Angriff gemacht haben. Wenn die Versammlung, welche angegriffen ist, nachgiebt, so ist sie verloren. Noch giebt es zwei Gewalten im Staate, die exekutive und die legislative; wenn die Versammlung nachgiebt, so existirt blos eine. Dann wird die Regierungsform verändert werden, die Formen und Bezeichnungen werden nachkommen. Darauf kommt es nicht an. Das Wort wird da sein, sobald man es will, und das **Kaiserthum ist fertig.**“ (Tiefe Bewegung.)

Paris, den 18. Januar. Fortsetzung und Schluß der Debatte. d'**Adelswaerd** sagte: „Es ist die Frage, ob Republik oder Monarchie? Der Sinn der Rede des Herrn Berryer ist: Es lebe der König! Der Sinn der Rede des Herrn Thiers, der etwas vorsichtiger ist, ist: Es lebe ich weiß nicht was!“ Cavaignac besteigt unter allgemeiner Spannung die Tribüne. Er wirft der Regierung das Unterrichtsgesetz, das Wahlgesetz, den in der Verwaltung ausgeübten Ostrazismus gegen alle des Republikanismus verdächtige Beamten vor. In Beziehung auf die Bezeichnung der Februar-Revolution als eine Katastrophe durch den Justizminister sagt er: „Ihr habt die Februarrevolution, die aus euch und einigen andern erst etwas gemacht hat, eine Katastrophe genannt. Wir haben damals geschwiegen; die Vergeltung ist aber gekommen, als wir euch vor acht Tagen unter der Verachtung dieser Versammlung gebeugt sahen. Die Verfassung kann revidirt werden, allein ihr habt weder die National-Souverainetät noch das allgemeine Stimmrecht erfunden; weder ihr, noch jemand nach euch, kann dieselben vernichten.“ Lange und lebhafte Bewegung folgt der Rede des Generals Cavaignac, mit der die allgemeinen Verhandlungen geschlossen werden. Es sind sehr viele für die Resolution der Versammlung vorgeschlagenen Fassungen eingegangen. Für das Amendement von Sainte Beuve: „**die National-Versammlung erklärt, daß sie kein Vertrauen zum Ministerium hat** und geht zur Tagesordnung über“, wird sofort die Priorität verlangt. Der Minister des **Innern** behauptet, dieses Amendement könne unmöglich die verschiedenen Meinungen, die auf der Tribüne vorgebracht worden sind, ausdrücken. „Das Land, die öffentliche Meinung, der Chef der Exekutivgewalt, der nach dem Votum der Versammlung eine Maßregel zu ergreifen haben wird, müssen wissen, was die wahre Majorität der Versammlung will. Eine Koalition von Minoritäten ist aber nicht die wahre Majorität.“ Nachdem auch diese Debatte noch lange fortgesetzt worden ist, wird endlich zur namentlichen Abstimmung geschritten und das Amendement von Sainte Beuve: „Die Versammlung hat zum Ministerium kein Vertrauen und geht zur Tagesordnung über“, mit 417 gegen 278 Stimmen **angenommen**.

Paris, den 19. Januar. Gestern Abend nach dem Schlusse der Sitzung hat das Ministerium seine Abdankung in die Hände des Präsidenten niedergelegt; dieser hat aber die Entlassung nicht angenommen. — Neuesten Berichten zu Folge, hat der Präsident dennoch die Entlassung **genehmigen** müssen.

Spanien.

Madrid, den 14. Januar. Der Ministerpräsident, Herzog von Valencia, General **Narvaez**, entschlossen, sich von dem hohen Posten, den er so lange Zeit innegehabt,

zurückzuziehen, ersuchte Ihre Majestät ihm zu erlauben ins Privatleben zurücktreten zu dürfen um seine wankende Gesundheit wiederherzustellen. Die Königin konnte sich nicht entschließen, die eingereichte Entlassung zu genehmigen, bis sämmtliche Minister bei Ihrer Majestät erschienen, um ihr die Gründe vorzutragen, aus welchen der Herzog auf seinem Rücktrittswunsch beharre, und baten ihre Majestät um Annahme seines Entlassungsgesuchs. Nach wiederholten lebhaften Bitten willigte die Königin endlich ein. Sofort begab sich der Herzog zur Königin, um ihr zu danken. Der Herzog, entschlossen außerhalb Spaniens die Ruhe zu suchen, deren er so sehr bedarf, ist unmittelbar darauf nach Frankreich abgereist. Es versteht sich von selbst daß auch die andern Minister ihre Entlassung einreichten Folgendes ist die Liste des neuen Ministeriums: Aeußeres: Bertram de Lys; Justiz: Romero; Inneres: Artela; Krieg: Mirasol; Marine: Bustelos.

Dänemark.

Kopenhagen, den 18. Januar. Der dänische Generallieutenant Bardenfleth ist nach Holstein abgereist. Er geht als dänischer Militärkommissarius nach Holstein, um bei der Ordnung der militärischen Angelegenheiten der Herzogthümer mitzuwirken und dann als kommandirender General das Oberkommando über die holsteinische Armee zu übernehmen. Der General, der nicht an dem Kriege mit den Herzogthümern theilgenommen hat, wird auf ausdrücklichen Wunsch der Bundes-Kommissarien nach Holstein gesandt. Diese Wahl ist in jeder Beziehung eine glückliche zu nennen, denn der General Bardefleth vereint mit genauer Kenntniß der Verhältnisse einen festen und bestimmten, aber dabei sehr humanen und liebenswürdigen Charakter.

Asien.

China. Die Insurgenten haben wieder Siege erfochten. In Folge dessen ward Waffenstillstand geschlossen und die kaiserlichen Truppen konzentrirten sich einstweilen bei Canton.

Vermischte Nachrichten.

Auf sämmtlichen Gymnasien und gelehrten Schulen in der Provinz Schlesien beträgt in diesem Wintersemester die Zahl der Schüler 6375. Davon kommen auf

1. das Matthiasgymnasium zu Breslau 651,
2. das Elisabetgymnasium zu Breslau 615,
3. das Magdalenengymnasium zu Breslau 572,
4. das Gymnasium zu Gleiwitz 500,
5. = = = Neisse 433,
6. = = = Leobschütz 316,
7. = = = Oppeln 312,
8. = = = Glatz 299,
9. = = = Ratibor 285,
10. das katholische Gymnasium zu Glogau 270,
11. das Gymnasium zu Schweidnitz 256,
12. das Gymnasium zu Brieg 254,
13. das Friedrichsgymnasium zu Breslau 251,
14. das Gymnasium zu Liegnitz 249,
15. das Gymnasium zu Sagan 230,
16. das evangelische Gymnasium zu Glogau 219,
17. das Gymnasium zu Görlitz 191,
18. = = = Oels 178,
19. = = = Hirschberg 127,
20. = = = Lauban 91,
21. die Ritterakademie zu Liegnitz 75.

Berlin, den 17. Januar. Auf den Wunsch verschiedener größerer Handelshäuser im Zollverein, von den Cours-Bewegungen in Beirut und Alexandrien Kenntniß nehmen zu können, wird von Alexandrien allmonatlich von nun an ein Coursbericht nach Berlin gesandt. (Derselbe ist bereits schon aus Alexandrien vom 14. Dezbr. und aus Beirut vom 6. Dezbr. in der „deutschen Reform" vom 17. Januar enthalten.)

Erfurt, den 16. Januar. Gestern verschied hier der Kgl. Preußische General-Feldmarschall Freiherr von Müffling, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und vieler anderer solcher in- und ausländischer Orden, im 76. Lebensjahre. Er hat sich durch seine ruhmvolle Thätigkeit im Freiheitskriege berühmt und verdient gemacht; als Diplomat vermittelte er im Auftrage seines Königlichen Herrn, dessen Vertrauen er sich im hohen Grade erworben hatte, den Frieden zu Adrianopel zwischen Rußland und der Pforte im Jahre 1826.

Am 6. Januar hat im Theater von Florenz ein von dem Publikum ausgepfiffener Schauspieler voll Wuth darüber seinen Dolch in das Parterre geschleudert und 2 Personen im Gesicht verwundet.

Für die außerordentliche große Gewerbe-Ausstellung zu London, in welchem Fabrikate und Kunstprodukte aus der ganzen Welt aufgenommen werden, ist ein großer Glaspalast erbaut worden, dessen Größe und Bauart eine nähere Beschreibung verdienen. Das Gebäude ist 1848 Fuß lang und 456 Fuß breit. Der Boden des Erdgeschosses besteht aus eisernen Platten und enthält einen Raum von 752,83[illegible] Quadratfuß. Das Erdgeschoß zählt 374 Fenster und zwei Hauptportale und ist 24 Fuß hoch. Im ersten Stock oder der ersten Gallerie befinden sich 350 Fenster, in der zweiten Gallerie 385 Fenster, zusammen also 1109 Fenster. Zu diesen Fenstern sind 900,000 Fuß Glas gebraucht und 20[illegible] englische Meilen oder 41 deutsche Meilen Fensterbindeeisen. Der Raum in den Gallerien beträgt 102528 Quadratfuß, der ganze Raum zu den Ausstellungen 21 Morgen. Die Länge des Raums auf den Tischen beträgt 8 englische Meilen. Zu diesem Glaspalast sind verwendet 3,500 theils gegossene, theils geschmiedete eiserne Säulen von 14 bis 20 Fuß Länge, und 34 englische Meilen Dachrinnen, um das Regenwasser in die hohlen Säulen abzuleiten. Die drei Dächer sind je 24, 44 und 64 Fuß hoch, das Schiff 108 Fuß. Der Kubikinhalt des Gebäudes beträgt 3,500000 Fuß. Auf der Nordseite des Gebäudes befindet sich außerdem noch ein 936 Fuß langes und 48 Fuß breites Zimmer

für Maschinerien. Oben sind die Fahnen aller Staaten aufgesteckt, selbst Reuz=Greiz=Lobenstein nicht ausgenommen. Die Baukosten betragen 150,000 Pfund Sterling oder 1,050,000 Thaler. Der Erbauer bekommt für 6 Monate 79800 Pfd. oder 558,600 Thlr., und wenn die Nation den Glaspalast kauft, so zahlt sie den obigen Betrag von 150,000 Pfund.

London, den 17. Januar. Gestern standen mehrere Personen vor dem Polizeigericht unter der Anklage einen Auflauf vor der Wohnung des Kardinal Wiesemann veranlaßt zu haben. Einer war als Papst ausstaffirt; er hatte eine Maske an, sein Kopf war mit einer dreifachen Krone von Papier bedeckt, auf welcher die Schlüssel Petri abgemalt waren; ein Laken vertrat die Stelle eines Meßgewandes und ein Stuhlbein diente als Krummstab. Er ritt auf einer Tonne, welche die Aufschrift trug: „Pulver für den Papst und den Kardinal Wiesemann.“ Die Tonne war auf einem Schubkarren befestigt, der von einem Esel gezogen wurde. Der Aufzug erregte unter der Volksmenge großen Jubel. Der vorsitzende Magistratsbeamte setzte den Leuten auseinander, daß sie kein Recht hätten, den Kardinal Wiesemann wegen seiner religiösen Meinungen zu beunruhigen oder lächerlich zu machen, und noch weniger auf den Straßen Unruhen und Störungen zu verursachen; da er jedoch glaube daß sie nur aus Unwissenheit gefehlt oder von Andern verleitet worden, so wolle er sie gegen das Versprechen, künftig dergleichen Ruhestörungen zu unterlassen, ohne weitere Bestrafung entlassen.

Der Fürstentag.

(Historische Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Noch hab' ich ein ernstes Gericht zu halten über meinen unredlichen Gerichtsschreiber, nahm Nikolaus wieder das Wort. — Ich bitt' euch edle Herren, ihm beizuwohnen als Schöppen und Zeugen, damit die Welt mich nicht heimlicher grausamer Willkür anklage. Heimlich zwar hab' ich sein Buch verglichen mit der ihm anvertrauten Kasse, doch öffentlich soll er gerichtet werden für die Veruntreuung, die sich dabei ergab. Sprecht, was hat ein klar erwiesener Betrug verdient?

Tod! riefen mehre Stimmen.

Wohl! so soll er sterben. Doch will ich nicht dem Pöbel ein ergötzliches Schauspiel mit seiner Hinrichtung geben, sondern man soll ihn schnell im Gefängniß hinrichten, und seinen Leib still an geweihter Stätte begraben.

Und willst du den Gefangenen nicht hören, mein fürstlichen Bruder? fragte Herzog Johann, entsetzt über solche Gerichtsgaukelei, die einen Meuchelmord beschönigen sollte. In welchem Tribunal folgt wohl das Urtheil der Anklage auf dem Fuße? Wo ist der Mensch, der nicht irren könnte! Also auch Du! Und ist es nicht dein Wille, einen Unschuldigen zu verderben, so mußt du ihm auch vergönnen, sich von der Schuld zu reinigen, wenn er es vermag.

„Das ist billig! murmelten Einige.

Mein Bruder, — entgegnete Nikolaus finster, — du bist doch ein ewiges Widerspiel von meinen Ansichten und Beschlüssen. Wenn ich dir nun sage, daß ich des Beweises nicht bedarf, daß ich mich mit eigenen Augen und vollkommen überzeugt habe! Was sollen mir nun des Heuchlers glatte Worte, mit denen er versuchen möchte, wo nicht Schwarz in Weiß, doch in Hellgrau umzuwandeln. Ich meine, daß er etwa Irrthum vorschütze, Reue zeige, und was der Lügenmittel mehr sind, welche dem Thatbestand eine freundlichere Farbe geben könnten. Diesen Thatbestand aber will ich richten, wie ich ihn gefunden habe.

Es ist nur der Form wegen, flüsterte einer der Vasallen.

Der Form wegen? fuhr Nikolaus fort. — Ich könnte sagen: ich hasse das leere Gepränge, wo es die Stelle wirklicher Untersuchung vertreten soll, die hier nach meiner nüchternen Ueberzeugung völlig unnöthig ist; doch will ich diesmal euerm Eigensinn mich fügen; ich will dem Angeklagten die Gunst des Verhörs erweisen, weil ich einst ihn liebte. Man bringe ihn her.

Ein Diener entfernte sich; ein anderer traf mit der Meldung ein: daß man im fürstlichen Forste einen Wilddieb eingefangen habe, und bat um Befehle.

Er werde gleichfalls hereingeführt! sagte der Herzog; — ich bin eben heut' in der rechten Laune ein durchgreifend Gericht zu halten.

Mit Ketten schwer beladen traten bald die Angeklagten vor das fürstliche Forum. Der Unglücksgenosse Jaroslaw war Joseph Kubitzki, jener Messerschmiedgeselle, dessen Balthasar erwähnte, und der um den Tod seines Vaters und die Schande der Schwestern zu rächen, seit mehreren Tagen in der herzoglichen Wildbahn Schaden anrichtete.

In stiller Wuth rasselte der Unglückliche mit der Kette; gleich vergifteten Pfeilen flogen seine Blicke nach dem Manne hin, der seinem Herzen so tiefe Wunden geschlagen, und der nun auch vollends ihn verderben wollte. Nikolaus aber ließ schweigend dunkle Zornblicke an der hohen, kräftigen Gestalt des Raubjägers herabgleiten, doch vermochte er nicht lange die wunderbare Gluht des Wiederspiels aus dessen Augen zu ertragen.

Der Herzog wendete sich unwillkürlich zu Jaroslaw, um sein seltsames Mißbehagen von der imposanten Erscheinung des Wilddiebes abzuleiten.

Also auch in dir erzog ich eine Schlange im Busen, Jaroslaw! sagte er düster, aber im gemäßigten Tone. — Wußtest du nicht, daß ich für den Diebstahl, den Betrug keine Gnade habe, und dennoch, Unwürdiger, stahlst du mir zehn Goldstücke aus der dir anvertrauten Kasse. Hab' ich deinen Dienst so schlecht besoldet, daß du auf so schimpfliche Weise mußtest Geld zu erlangen suchen?

Mein hoher Herr, sprach Jaroslaw, aus des Gebieters zwar strengem, doch unerwartetem ruhigen Tone leise Hoffnung schöpfend, — o vergönnt mir nur zwei Minuten gnädiges Gehör, und ich denke, wenn auch nicht von jeder Amtsschuld frei, doch rein von dem Verbrechen vor Euch zu stehen, dessen Schein so schmählig auf mir haftet.

So rechtfertige dich, wenn du kannst! entgegnete Nikolaus.

(Fortsetzung folgt.)

---

395. Sitzungen der Handels-Kammer für die Kreise Hirschberg und Schönau am 16. Decbr. 1850 und 6. und 20. Jan. 1851.

1. Das Gesetz vom 11. Febr. 1848 über die Errichtung von Handelskammern bestimmt §. 16: „über den erforderlichen Kostenaufwand entwirft die Handelskammer alle drei Jahre einen Etat, welcher der Genehmigung der Regierung unterliegt."

Wir haben vorläufig einen Etat für den Zeitraum vom 1. April 1850 bis 31. März 1851 entworfen, der unter dem 13. Januar c. von der Königl. Regierung zu Liegnitz bestätigt worden ist.

Das Ausgabe-Soll dieses Etats ist Folgendes:

Titel I. An Gehältern, Diäten, Reisegeldern, Steuercautionen etc.		
a. für das Secretairiat und die Kanzelei:		
Gehalt dem Secretair		80 rtl.
für sonstige Schreibhilfe.......		20 "
		100 rtl.
b. an Diäten, Reisegelder für die Mitglieder der Handelskammer und Subalternen		50 rtl.
		150 rtl.
Titel II. An Miethe, incl. Beheizung und Beleuchtung.		15 rtl.
		165 rtl.
Titel III. An Bureau-Bedürfnissen ...		12 rtl.
Titel IV. An Drucksachen, Lithographien etc.		
a. für Veröffentlichung im Bot. aus dem Riesengebirge	100 rtl.	
b. für andere Drucksachen	50 rtl.	
		150 rtl.
Titel V. An Postporto incl. Abtragegeld .		15 rtl.
Titel VI. An Bibliothekkosten		
a. für Amtsblatt, Gesetzsammlung, Handelsarchiv, Staatsanzeiger etc.	20 rtl.	
b. für Beschaffung von Büchern und Handelsschriften	25 rtl.	
c. Buchbinderlohn	5 rtl.	
		50 rtl.
Titel VII. An Insgemein		
a. für Anschaffung von einem Schranken, 1 Petschaft, 1 Tisch, 1 Schreibzeug ... welche Ausgabe für die folgenden Jahre für die Bibliothek mit verwendet werden soll.	25 rtl.	
b. für unvorhergesehene Fälle	39 rtl. 12 sgr.	
		64 rtl. 12 sgr.
Summa:		456 rtl. 12 sgr.

Das oben allegirte Gesetz bestimmt §. 17:

„Der Betrag des etatsmäßigen Kostenaufwandes wird auf die stimmberechtigten Handel- und Gewerbetreibenden nach dem Fuße der Gewerbesteuer veranlagt und der Gemeindekasse am Sitze der Handelskammer überwiesen, um daraus in den Grenzen des Etats auf die Anweisungen der Handelskammer die Zahlungen zu leisten und darüber besondere Rechnung zu legen."

Das Einnahme-Soll beträgt ebenfalls 456 rtl. 12 sgr.

(Nebst Beilage.)

Diese sind repartirt, nach der Gewerbesteuerrolle pro 1850, auf die Gewerbesteuerpflichtigen sub L. A.

I. des Kreises Hirschberg und zwar:			
1. der Kreis excl. der Stadt . .	268	rtl.	Gewerbesteuer
2. die Stadt Hirschberg . . .	1408	"	"
3. die Stadt Schmiedeberg . .	210	"	"
4. Warmbrunn	156	"	"
II. des Kreises Schönau und zwar:			
1. der Kreis	124	"	"
2. die Stadt Schönau	108	"	"
3. die Stadt Kupferberg . . .	8	"	"
Summa:	2,282	rtl.	

mithin kommen auf einen Thaler Gewerbesteuer sechs Silbergroschen Beitrag, die nächstens werden eingezogen werden. Es ist übrigens selbstredend, daß wir nach Möglichkeit sparen; das Ersparte aber kommt den Contribuenten für das Jahr 1851—52 zu gut.

2. Das Comitee des Vereins zur Abhilfe der Noth unter den Webern und Spinnern Schlesiens in Breslau hat bei seiner Auflösung von dem Unterstützungsgelder-Bestande an die Königl. Regierung zu Liegnitz für uns 1000 rtl. gesandt, und erwartet über die Art der Verwendung dieser Gelder für die armen Weber und Spinner unsers Bezirks Nachricht. Die Regierung fordert uns auf über die geeignete Verwendung dieser Summe Vorschläge zu machen.

Die Klage der Weber über Mängel an gutem Handgarne und wieder die Klagen der Spinner über Mangel an gutem Flachse haben uns veranlaßt ein Flachsmagazin anzulegen. Es sollen für obige **1000 rtl.** gute Flächse angekauft und diese an die Spinner zum Selbstkostenpreise pfundweise verkauft werden.

Wie sehr guter Flachs zur Erzielung guter Garne beiträgt, davon legen unsere Spinnschulen Zeugniß ab; von schlechtem, in der Röste mißrathenen Flachse vermag selbst der beste Spinner kein gutes Garn zu spinnen.

Wir hoffen, daß die Königl. Regierung diesen unsern Plan billigen wird.

3. Der Herr Minister für Handel ꝛc. zeigt an, daß künftig das Handels-Archiv und der Staatsanzeiger, sowie die deutsche Reform amtliche Handelsnachrichten enthalten werden.

4. Derselbe zeigt den Fortbestand des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen dem Zollverein und Belgien vom 1. September 1844 auf die Dauer des Jahres 1851 an.

5. Wir haben beiden Kammern nachstehende Petition überreicht:

Hohe Kammer!

Das Gesetz vom 11. Februar 1848 über die Errichtung von Handelskammern legt denselben die Verpflichtung auf, ihre Aufmerksamkeit nicht sowohl auf Alles hinzulenken, was dem Handel und Gewerbe förderlich sein könnte, sondern auch auf Alles, was auf eine gesunde Entwickelung des Handels und der Gewerbe störend einwirken dürfte.

Als eine solche auf die soliden Grundlagen des öffentlichen Verkehrs verderblich einwirkende Erscheinung hat die Handelskammer zu Görlitz den immer weiter um sich greifenden H a u s i r h a n d e l erkannt, und unter dem 4. Juni v. J. den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien gebeten, die Befugniß zum Hausirhandel sowohl von Inländern als auch namentlich von Ausländern möglichst zu beschränken und zur gänzlichen Abschaffung desselben Vorkehrungen zu treffen.

Sie machte auf die Gefahren aufmerksam, die dieser, nur dem zum Herumschweifen Geneigten zusagende, demoralisirende, und, wie die Erfahrung lehrt, nur zu oft selbst dem Verbrechen zum Vorwande dienende Erwerbszweig mit sich bringt, ja wie derselbe droht, den soliden, dem Schwindel fern stehenden Handelsstand, im Inlande gänzlich zu ruiniren.

Der Herr Oberpräsident forderte unter dem 30. Juli v. J. die gehorsamst unterzeichnete Handelskammer auf, bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und mit Rücksicht darauf, daß derselbe jedenfalls nur im legislatorischen Wege Erledigung finden kann, ihre Ansicht über diesen Gegenstand zu verlautbaren.

Wir haben uns nun in Folge dieser Aufforderung unter dem 5. August v. J. dahin ausgesprochen: daß auch wir das Verderbliche und Demoralisirende des Hausirhandels in den Städten sowohl als auch h a u p t s ä c h l i c h a u f d e m L a n d e erkennen, indem eine Menge aufdringlicher Leute allerlei Vorspiegelungen und mit der dreistesten Hinweisung auf zu erlangende Vortheile, unerfahrne Menschen nicht nur belästigt und zu unnöthiger Verausgabung der wenigen schwer verdienten Groschen verleitet, sondern selbst oft g e s t o h l e n e W a a r e n in entfernten Gegenden auf diese Weise unter zu bringen versteht.

Der Herr Oberpräsident hat uns unter dem 7. Decbr. v. J. nun dahin beschieden:

daß mit Zustimmung des Königl. Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und der Finanzen auf diesen Antrag nicht eingegangen werden könne; denn dem Gewerbe-Betrieb im Umherziehen seien die, den Bedürfnissen des Verkehrs und den Gewerbeverhältnissen der Betheiligten entsprechenden Grenzen durch das Hausir-Reglement vom 28. April 1824 angewiesen, und dürften die zu berücksichtigenden Interessen zahlreicher Klassen von Konsumenten und Producenten den Wünschen derjenigen Händler und Fabrikanten, welche ihren Geschäftsbetrieb gegen fremde Mitbewerbung zu schützen suchen, nicht untergeordnet werden. Auch könnten wesentliche Beschränkungen der Grenzen, innerhalb welcher die bestehenden Vorschriften einen

Gewerbebetrieb im Umherziehen gestatten, nicht durchgeführt werden, ohne das Gemeinwohl zu beeinträchtigen.

Nicht allein umstehende Gewerbe und Händler gegen fremde Mitbewerbung zu schützen, obwohl wir der Meinung sind, daß ein gesunder und solider Handels- und Gewerbestand nicht ohne vortheilhaften Einfluß auf das Gemeinwohl ist, sondern weil wir der Ueberzeugung leben, und diese Ueberzeugung oben genügend unterstützt zu haben glauben, daß der Hausirhandel, wie er im preuß. Staate betrieben wird, seinem Wesen nach unmoralisch ist, und etwas Unsittliches unmöglich zur Hebung des Volkes beitragen kann, haben wir uns dem Antrage der Görlitzer Handelskammer angeschlossen.

Selbst vorausgesetzt, daß durch die Beschränkung des Hausirhandels den Finanzen des Staats im Anfange einiger Abbruch erwachsen sollte, so werden die Folgen, die diese Beschränkung auf den soliden Handelsstand hat, diese Verkürzung der Einnahmen gewiß wieder ausgleichen.

Wir bitten demnach, eine Hohe Kammer wolle diesen wichtigen Gegenstand; der tief in das materielle und sittliche Wohl des Volkes eingreift, gütigst in Erwägung ziehen.

Die Handelskammer.

---

360. **Verbindungs-Anzeige.**

Die am heutigen Tage erfolgte eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Lehrer und Organist Herrn Neugebauer zu Liebenthal beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 20. Januar 1851.

Mertin nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrem Abgange nach Liebenthal Verwandten und Freunden:

Hirschberg, den 22. Januar 1851.

Anna Neugebauer, geb. Mertin.
Hugo Neugebauer, Lehrer und Organist.

---

369. **Gefühle der Wehmuth**
am Todes-Jahrestage meiner am 18. Januar 1850 vollendeten Gattin
Frau Johanne Sophie Kuhnt, geb. Herbst.

Segen über Deine Gruft und Friede!
Selig Theure! bist auch Du;
Von des Lebens vielem Wirken müde,
Gingst Du ein zu ungestörter Ruh'.

Schlummerst schon ein Jahr im stillen Frieden,
Ich denke Dein mit herzlichem Gefühl;
Weine Thränen oft an Deiner Gruft hienieden,
Denn mit Dir verlor mein Herz so viel.
Und wie auch das Schicksal mit mir sei,
Denk' ich dankbar Deiner Lieb' und Treu'.

Schmiedeberg, den 25. Januar 1851.

Ernst Wilhelm Kuhnt,
Bäckermeister und Stadtältester.

Todesfall-Anzeigen.

372. Was die Liebe einst erkoren,
Geht zu früh für mich verloren.
Weinend sinkt mein Blick hinab,
Auf das Liebste in dem Grab.

Mit diesen Worten des tiefsten Schmerzes zeige ich theilnehmenden Freunden und Bekannten den für mich so tief erschütternden Todesfall meiner innigstgeliebten Frau, Louise geb. Ernst, um Theilnahme bittend, hiermit an. Dieselbe verschied an den Folgen der Wassersucht am 19. Jan. Abends halb 12 Uhr, in dem blühenden Alter von 20 Jahren 8 Monaten.

Carl Ueberschär,
Müller-Mstr. in Alt-Jauer bei Jauer,
nebst ihren trauernden Eltern und Bruder.

---

351. **Todesfall-Anzeige.**

Am 16. d. M. ging im 73. Lebensjahre zum ewigen Frieden ein, mein geliebter Vater, der Bürger und Handschuhmachermeister Herr Friedrich Niepach in Schönau, welches ich im Namen meiner trauernden Mutter und Schwester, unsern Freunden und Verwandten hiermit anzeige.

Schönau, den 20. Januar 1851.

Eduard Niepach,
Candidat des evangelischen Predigt-Amtes.

---

363. **Todes-Anzeige und Dank.**

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an, daß uns der unerbittliche Tod am 16. Januar unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Uhrmacher Juliane Paul, geb. Gleisner, im 74. Lebensjahre entrissen hat.

Zugleich statten wir einer Wohllöblichen 2. Begräbniß-Zunft, sowie auch allen Denen, welche sie zu ihrer Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank ab.

Schmiedeberg, den 21. Januar 1851.

Die Hinterbliebenen.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse (vom 26. Jan. bis 1. Febr. 1851).

Am 3. Sonnt. n. Epiph. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt Herr Pastor prim. Henckel.

Getraut.

Hirschberg. Den 19. Jan. Herr Joseph Schmidt, Gürtlermeister u. Bronceur, mit Marie Theresia Dabers. — Den 20. Herr Hugo Neugebauer, Organist u. Lehrer zu Kloster-Liebenthal, mit Jungfrau Anna Mertin. — Jggs. Johann Friedrich Ernst Hockauf, Gartenbesitzer in Gotschdorf, mit Jgfr. Johanne Rosine Fritsch das.

Schmiedeberg. Den 12. Jan. Carl Gottlieb Ende, Zimmerges. in Hohenwiese, mit Christiane Beate Thielsch. — D. 19. Jggs. Johann Carl Neumann, Schneidermstr. in Berbisdorf, mit Jgfr. Caroline Dorothea Hübner.

Landeshut. Den 13. Jan. Wittwer Christ. Gottl. Krause, Maurerges., mit Anna Marie Kühn aus Grüßau. — Christian Benjamin Scharf, in Diensten zu Hartmannsdorf, mit Jgfr. Johanne Beate Schindler das. — Den 21. Wittwer Friedrich Wilhelm Berger, Gerichtskretschambes. zu Ober-Leppersdorf, mit der verw. Frau Freihäusler Caroline Gläser, geb. Kasper, das.

Greiffenberg. Den 13. Jan. Herr Handelsm. Tuttig aus Friedeberg a. Q., mit der verwittw. Frau Neumann.

Friedland O.-S. Den 21. Jan. Herr Heinrich Sternitzky herrschaftl. Kunst- u. Ziergärtner beim Herrn Reichsgrafen ꝛc. v. Burghaus zu Friedland, zweiter Sohn des Königl. pens. Forstmeister Herrn Sternitzky, mit Jungfrau Ernestine Seym, Pflegetochter des Königl. pens. Thor-Steuer-Controlleur u. Chaussee-Zoll-Einnehmer Herrn Joseph Prescher.

Goldberg. Den 12. Jan. Kräuter Wilhelm Donath, mit Jgfr. Henriette Hiller.

Bolkenhain. Den 12. Jan. Friedrich Wilhelm Niepel zu Schweinhaus, mit Johanne Friederike Schwarzer zu Halbendorf. — Den 14. Jggs. Carl Benjamin Bittner zu Klein-Waltersdorf, mit Johanne Christiane Freche zu Schweinhaus. — Johann Friedrich Eduard Stricker, Röhrmeister, mit Jgfr. Amalie Caroline Antonie Liebich. — Den 19. Johann Gottlieb Kramer, Bürger u. Ackerbes., mit Jgfr. Marie Rosine Niepel zu Klein-Waltersdorf. — Wittwer Franz Hübner zu Nieder-Wolmsdorf, mit Jgfr. Johanne Juliane Thamm. — Carl Friedrich Härtel, Postillon, mit Jgfr. Christiane Beate Niepel. — Den 21. Joh. Ernst Polst zu Rothkirch bei Liegnitz, mit Johanne Juliane Peto zu Ober-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 28. Decbr. Frau Schuhmachermstr. Illner, e. T., Emilie Pauline Alwine Marie. — Den 31. Frau Seifensiedermstr. Exner, e. S., Paul Friedrich. — Den 5. Jan. Frau Haushälter Pohl, e. T., Anna Marie Clara.

Kunnersdorf. Den 15. Januar. Frau Häusler u. Maurer Kinst, e. S., todtgeb.

Schildau. Den 18. Decbr. Frau Tischlermstr. Würfel, e. S., Herrmann Gustav Ewald.

Eichberg. Den 31. Decbr. Frau Häusler Kahl, e. T., Johanne Ernestine Henriette.

Landeshut. Den 1. Jan. Frau Schäfer Hoffmann in Nieder-Zieder, e. T. — Den 5. Frau Mühlhelfer Scholz, e. T. — Frau Hausbes. Conrad, e. S. — Frau Mangelmstr. Demuth in Nieder-Zieder, e. T. — Den 7. Frau Schuhmachermstr. Krug, e. S. — Frau Lohnfuhrmann Bühn in Vogelsdorf, e. S. — Den 8. Frau Hospitalaufs. Dittrich, e. S. — Den 11. Frau Gerber Wiederuh, e. S. — Frau Inw. Krebs in Nieder-Zieder, e. S. — Den 17. Frau Senior Feuerstein, e. T.

Groß-Stöckigt. Den 6. Jan. Frau Weber u. Handelsm. Mathes, e. S.

Bolkenhain. Den 25. Decbr. Frau Schlossermstr. Ansorge, e. S. — Frau Hausbes. Rolke, e. T. — Frau Inw. Raupach zu Nieder-Hohendorf, e. T. — Den 26. Frau Freistellbes. Werner zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Frau Freigärtner Fritsch zu Heinzewald, e. S. — Den 27. Frau Freigärtner Gründel zu Nieder-Wolmsdorf, e. T. — Den 30. Frau Freihäusler Reimann zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 31. Frau Böttchermstr. Freimuth, e. S. — Frau Häusler Scholz zu Ober-Wolmsdorf, e. T. — Den 2. Jan. Frau Zimmermann Niepel zu Wiesau, e. T., todtgeb. — Den 3. Frau Fleischermstr. Stenzel, e. T. — Den 6. Frau Schneidermstr. Weise, e. S. — Frau Inw. Böhm zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 7. Frau Bezirksfeldwebel Riedel, e. S. — Den 10. Frau Inw. Müller zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 13. Frau Inw. Argo, e. T. — Den 17. Frau Müllermstr. Hilse zu Nieder-Würgsdorf, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 15. Jan. Emma Louise Rosalie Pauline, Tochter des Königl. Kreisger.-Actuar Herrn Gottschling, 5 M. — Den 16. Friedrich Julius Rudolph, Sohn des Schuhmachermstr. Seift, 1 J. — Den 17. Herr Theodor Gyrdt, Kaufm., 38 J. 3 M. 6 T. — Den 20. Johann Heinrich Siegert, Handelsm., 74 J. — Johanne Beate geb. Reitschert, Ehefrau des Kutscher Täuber, 38 J. — Carl Friedrich, Sohn des Maurer Schmidt, 14 T. — Den 21. Johann Joseph Flechsig, Bürger u. Zuckerraffinerie-Arb., 72 J. 3 M. 10 T.

Grunau. Den 17. Jan. Johanne Christiane geb. Schwarzer, Ehefrau des Weber Emrich, 36 J. 10 M. 22 T.

Kunnersdorf. Den 18. Januar. Jgfr. Johanne Friederike Brotsack, hinterl. Tochter des verstorb. Waaren-Zurichter Brotsack, 31 J. 8 M.

Straupitz. Den 21. Jan. Johann Gottlob Siegert, Ausgedingebauer, 74 J. 9 M. 9 T.

Boberröhrsdorf. Den 12. Jan. Carl August, einz. Sohn des Inw. Lochmann, 3 W. — Den 15. Wittwe Marie Rosine Güttler, geb. Markwirth, 68 J. — Den 16. Wittwe Johanne Juliane Reihwald, geb. Friedrich, 62 J. wen. 3 T. — Den 18. Marie Elisabeth geb. Gebhard, Ehefrau des Freihäusler Schönel, 63 J. 9 M.

Landeshut. Den 7. Jan. Friedrich Wilhelm August, Sohn des Inw. Brückner in Krausendorf, 5 J. 5 M. — Den 12. Der Sohn des Glasermstr. Kühnel, 10 T. — Den 13. Anna Rosine geb. Mende, Ehefrau des Hofegärtner Tost in Ober-Leppersdorf, 56 J. 23 T. — Tagearb.-Wittwe Marie Rosine Ulke, geb. Gampert, zu Vogelsdorf, 73 J. 3 M. — Den 14. Caroline geb. Rasper, Ehefrau des Züchnerges. Hera, 40 J. — D. 18. Auguste Pauline Emilie, Tochter des Kretschampächter Jenke in Ober-Leppersdorf, 3 M. 11 T. — Den 20. Emma Ottilie Rosalie, Tochter des Schneidermstr. Wisgalla, 7 M. — Johanne Beate geb. Schüller, Ehefrau des Auenhäusler Bartsch in Krausendorf, 62 J. 6 M. 11 T.

Goldentraum. Den 10. Jan. Herr Johann Carl Gottlieb Walter, vormal. evang. Pastor, später Hausbes., 64 J. 1 M. 20 T.

Schönau. Den 16. Jan. J. F. Wiepach, Handschuhmachermeister, 72 J. 21 T.

Steinbach. Den 15. Jan. Jgfr. Christiane, Tochter des Weber Matthes, 27 J.

Goldberg. Den 6. Jan. Carl Friedrich, Sohn des Inw. Pohl, 7 J. 12 T. — Den 8. Friedrich Wilhelm Herrmann, Sohn des Fabrikarb. Scholz, 27 T. — Den 10. Verwittw. Frau Zimmerges. Johanne Christiane Teichmann, geb. Hüner, 46 J. 1 M. 1 T. — Den 12. Wilhelm Heinrich Julius, Sohn des Stellbes. Haude, 18 T. — Verwittw. Frau Weißgerber Johanne Juliane Peukert, geb. Tschirner, 79 J. 1 M. 21 T. — Den 13. Christiane Elisabeth geb. Scholz, Ehefrau des Tuchscheermeister Kirchmeier, 67 J. 11 M. — Daniel Gottl. Hoffmann, Fleischhauermeister, 69 J. 3 M. 10 T. — Den 14. Marie Henriette Auguste, Tochter des Schuhm. Fleißig, 1 J. 1 M. 1 T.

Bolkenhain. Den 28. Decbr. Johann Carl Winkler, Inw. zu Ober-Würgsdorf, 73 J. 9 M. 18 T. — Den 31. Anna Rosine geb. Förster, Ehefrau des Inw. Hofferichter, 53 J. 8 M. 18 T. — Den 1. Januar. Ernestine Pauline, Tochter des Häusler Alt zu Halbendorf, 7 M. 10 T. — Den 2. Verwittw. Frau Johanne Rosine Blümel, geb. Ulrich, 73 J. 2 M. — Den 5. Wittwer Johann Gottlieb Rudolph, Auszügler zu Ober-Würgsdorf, 58 J. 9 M. — Den 8. Johanne Eleonore Kügler, Enkeltochter des Häusler Kügler zu Schweinhaus, 1 J. 8 M. — Den 19. Jgfr. Johanne Juliane Ulrich zu Schweinhaus, 36 J. 3 M.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 8. Jan. Verwittw. Frau Kürschnermstr. Johanne Juliane Sturm, geb. Bader, 80 J.

Naturmerkwürdigkeit.

Am 20. Januar 1851 wurden zwei muntere, lebende Schmetterlinge, und zwar ein „Tagpfauenauge" und ein „Fuchs", in der Nähe des Kavalierberges gefangen.

---

323. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt Sonnabend, den 25. Januar c., Abends Punkt 7 Uhr.

*

368. **Concert=Anzeige.**

Mehrseitigen Aufforderungen zufolge, bin ich gesonnen, im Laufe dieser Winter=Saison noch 3 Abonnement=Concerte im Saale der Gallerie zu veranstalten, wovon das erste künftigen Freitag, als den 31. Januar stattfinden soll.

Sehr wünschenswerth wäre es mir, wenn sich ein hochgeehrtes Publikum recht zahlreich dabei betheiligen wollte. Für die neuesten Erscheinungen in der Musik, als auch deren bestmöglichste Aufführung soll gewiß mein eifrigstes Bestreben sein. Warmbrunn, den 25. Januar 1851.

Julius Elger, Musik=Dir.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

371. **Bitte!**

Bei dem am 15. d. Mts. stattgehabten Brande des Hauses Nro. 417, sind die Habseligkeiten der Bewohner desselben fast gänzlich ein Raub der Flammen geworden. —

Zur Linderung der augenblicklichen Noth der Verunglückten richten wir daher an Menschenfreunde die ergebene Bitte: ihr Scherflein beitragen zu wollen, und milde Gaben an den Stadthauptkassen=Rendanten Herrn Wiegandt gelangen zu lassen, welcher zu deren Annahme von uns beauftragt ist. — Hirschberg den 21. Januar 1851.

Der Magistrat.

352. **Bekanntmachung.**

Zum Zwecke der Wahl des neuen Gemeinde=Rathes werden die auf Grund der hiesigen Gemeindewähler=Liste angefertigten drei Abtheilungslisten, vom 25. Januar bis 7. Februar d. J. in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen. Während dieses Zeitraums steht es den darin aufgenommenen Wählern frei, etwaige Einwendungen gegen deren Richtigkeit, entweder schriftlich bei uns einzureichen oder beim Herrn Registrator Kriegel zum Protokoll zu geben.

Hirschberg den 20. Januar 1851.

Der Magistrat.

333. **Bekanntmachung.**

Es sind in der letzteren Zeit mehrere Erkrankungsfälle an den modificirten Menschenpocken, am hiesigen Orte vorgekommen, deren Vermehrung zu befürchten steht, wenn nicht rechtzeitig die vorgeschriebenen Schutzmaßregeln in ihrem ganzen Umfange und mit aller Strenge zur Durchführung kommen. —

Hiernach fordern wir das Publikum auf, jeden Fall von Erkrankung an den Pocken, unverzüglich bei uns zur Anzeige zu bringen, und bemerken dabei: daß die Unterlassung einer solchen Anzeige nach §. 44. des sanitäts=polizeilichen Regulativs vom 8ten August 1835, die Ahndung mit einer Geldstrafe von 2 bis 5 Thalern oder 3 bis 8tägigem Gefängniß zur Folge hat.

Hirschberg, den 19. Januar 1851.

Der Magistrat. (Polizei=Verwaltung.)
Michael.

5026. **Subhastations=Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten, sub Nr. 26 zu Märzdorf belegenen, dorfgerichtlich auf 110 rtl. abgeschätzten Maiwaldschen Hauses, steht auf den 7. April 1851, Vormittags 11 Uhr, in dem hiesigen Gerichtslokale ein nochmaliger Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations=Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unterm Kynast, den 15. Novbr. 1850.

Königl. Kreis=Gerichts=Commission. Vogten.

347. **Bekanntmachung.**

Montag den 10. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtslokale ungefähr 23 Centner cassirte Akten, von denen 5 Centner zum Einstampfen bestimmt sind, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Bolkenhain den 20. Januar 1851.

Königliche Kreis=Gerichts=Deputation.
Georg

349. **Steckbrief.**

Der im hiesigen Kriminal=Gefängnisse bisher befindlich gewesene, unten signalisirte Dienstknecht August Reuner aus Hußdorf, welcher wegen eines Straßenraubes in Anklagestand versetzt worden, ist heute Morgen in der achten Stunde mittelst gewaltsamen Ausbruches entwichen.

Alle Polizei= und Militair=Behörden ersuchen wir ergebenst auf den ꝛc. Reuner gefälligst vigiliren, denselben im Betretungsfalle arretiren, und mittelst sicheren Transports an uns abliefern zu lassen.

Löwenberg, den 19. Januar 1851.

Königliches Kreis=Gericht I. Abtheilung.
Der Untersuchungs=Richter
Fliegel.

Signalement.

1. Familien=Name: Reuner; 2. Vorname: August; 3. Geburtsort und 4. Aufenthaltsort: Hußdorf; 5. Religion: evangelisch; 6. Alter: 20 Jahr; 7. Größe: 5 Fuß ½ Zoll; 8. Haare: blond; 9. Stirn: frei; 10. Augenbraunen: blond; 11. Augen: grau; 12. Nase: klein; 13. Mund: proportionirt; Bart: im Entstehen; 15. Zähne: gesund; 16. Kinn: oval; 17. Gesichtsbildung: länglich und glatt; 18. Gesichtsfarbe: gesund; 19. Gestalt: klein; 20. Sprache: Deutsch; 21. besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung:

eine braune Tuchmütze mit Plüsch besetzt, eine roth und blaugeblumte Zeugjacke, eine geblumte Manchesterweste, ein Paar alte Lederhosen, ein Paar lange Stiefeln über die Hosen gezogen.

Auktion.

375. Dienstag den 28. Januar c., Vormittags 9 Uhr, werde ich in der Besitzung des Herrn Wecke, Hirten=Gasse 728 no. Vier polirte Kleiderschränke,
einen Wirthschafts=Schrank,
eine große Mangel mit Tisch,
ein goldenes Armband und
einen Kaffe=Service von Porcellan, ganz neu,
gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg den 23. Januar 1851.

Steckel, Auctions=Commissarius.

Zu verpachten.

391. Durch den Tod des Gärtner Marquard ist die Pachtung des Blumen= und Gemüsegartens von 2½ Mrg. Fläche bei Nr. 553 in Hirschberg frei geworden, und können die Bedingungen einer anderweiten Verpachtung bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Auch stehen circa 20 Ctr. Gartenheu zum Verkauf.

C. Siegert.

354. **Dank.**

Allen werthen Verwandten, Freunden und Bekannten aus der Nähe und Ferne, welche durch ihre ehrenvolle Begleitung bei dem Leichenbegängnisse meines, an einem katharrhalischen Fieber, in einem Alter von 64 Jahren 1 Monat und 21 Tagen, am 10. Jan. c. verstorbenen Mannes, des vormaligen Pastors **Johann Karl Gottlieb Walter** zu **Goldentraum**, ihre so tröstliche Theilnahme bezeigten, sage ich hierdurch meinen aufrichtigsten Dank. Insbesondere aber danke ich Sr. Hochehrwürden Herrn Pastor **Bornmann** für den erhebenden und trostreichen Zuspruch am Grabe, sowie den benachbarten Herren Geistlichen und Lehrern aus Ober-Wiesa und Rengersdorf, für ihre freundliche Gegenwart und Mühwaltung. Ferner erkenne ich rühmend und mit Dank die Bemühungen der hiesigen Chorgehülfen an, welche durch den Vortrag mehrerer Arien und durch Begleitung der Gesänge mit Posaunen die Begräbnißfeierlichkeit erhöhten. Endlich danke ich auch den Trägern für das willige Tragen und Einsenken der Leiche.

Wahrhaft tröstlich sind meinem Herzen diese Beweise theilnehmender Freundschaft. Ich kann sie nur damit erwiedern, daß ich von ganzer Seele ihnen Allen und Jeden wünsche, daß sie nie ähnliche bittere Erfahrungen machen mögen, wie ich seit einigen Jahren habe machen müssen.

Goldentraum, am 15. Januar 1851.

Christiane verw. **Walter**, geb. **Gottschling**.

Anzeigen vermischten Inhalts.

373. **Ergebenste Anzeige.**

Daß die Gelegenheit von Jauer nach Liegnitz aus dem rothen Adler nach dem Gasthofe „zum schwarzen Bär" vor dem Liegnitzer Thore verlegt worden ist, und früh um 6 und Nachmittags um 3 Uhr von Jauer nach Liegnitz fährt, zeigt an Gastwirth **Hempel**.

361. # Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien, Versicherungen sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei Gebäude-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den Hypothekengläubigern deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's vollständigste zu sichern, in Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Ueber den Geschäftsstand der Gesellschaft geben nachstehende Auszüge aus dem Rechnungs-Abschlusse pro 1849 die befriedigensten Aufschlüsse.

Uebersicht des Activ-Vermögens der Gesellschaft am 1. Januar 1850.

Capital-Fonds:

Grund-Capital . . . . 1,000,000 rtl. — sgr. — pf.
abzüglich noch nicht begebener 48 Stück Actien . . . . 48,000 = — = — =

952,000 rtl. — sgr. — pf.

Reserve-Fonds aus dem Jahr 1848 4,363 rtl. — sgr. — pf.
aus diesem Jahre . . . . . . 8,092 = 7 = 7 =

12,455 = 7 = 7 =

964,455 rtl. 7 sgr. 7 pf.

Prämien-Reserve der baar vereinnahmten Prämie:
für 1850 auf 57,4[illegible]8,853 rtl. Versicherungssumme . . . . 94,746 = 19 = 10 =
spätere Jahre . . . . 25,300 = 3 = 11 =

120,046 = 23 = 9 =

Zurückgestellt für 84 angemeldete, aber noch nicht regulirte Brandschäden . . . . . 40,000 = — = — =

Summa 1,124,502 rtl. 1 sgr. 4 pf.

Prämien-Reserve der noch zu vereinnahmenden Prämie: auf 15,705,125 rtl. Versicherungssumme mehrjähriger Versicherungen mit jährlicher Prämienzahlung . . . . 147,050 rtl. 2 sgr. — pf.

Uebersicht des Geschäfts-Betriebes im Jahre 1849:

Geschlossene Versicherungen:

vorgetragen aus dem Jahre 1848 . . . . . . 48,879,215 rtl. Versicherungssumme mit Prämie: 102,817 rtl. 4 sgr. 7 pf.
im Jahre 1849 geschlossene neue Versicherungen 17,604 auf längere Dauer . . . . . . 64,611,052 = wofür an Prämie vereinnahmt 228,260 = 16 = — =
auf kürzere Dauer und Transporte . . . . . 295,682,631 = = = = = = 3,741 = 6 = 11 =

Summa der geschlossenen Versicherungen: 409,172,898 rtl. Der vereinnahmten Prämie 334,818 = 27 = 6 =

Ferner wurden auf mehrere Jahre mit jährlicher Prämienzahlung versichert: 15,705,124 rtl. und sind dafür an Prämie noch zu vereinnahmen . . . . 147,050 rtl. 2 sgr. — pf.

Gesammt-Prämie: 481,868 rtl. 29 sgr. 6 pf.

Von dem **Rein-Gewinne** des Jahres 1849 von 36,115 rtl. 20 sgr 3 pf. sind 8,092 rtl. 7 sgr. 7. pf. in den **Reserve-Fonds** gelegt und an die Actionaire **27 rtl.** pro **Actie Dividende** vertheilt.

Der unterzeichnete Agent nimmt Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Julius Gottwald,

Hirschberg, Butterlaube Nr. 40. Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

365. **Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**
übernimmt zu **billigen festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr, sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, und bei Versicherungen auf **längere Dauer**, gewährt sie bedeutende **Vortheile**.

Der unterzeichnete Agent ertheilt über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft, und nimmt Versicherungsanträge gern entgegen.

Der Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Julius Gottwald, Butterlaube Nr. 40.
Hirschberg, im Monat Januar 1851.

355. **Für Auswanderer!**
Die Herren **Carl Pokrantz & Comp.** in **Bremen** haben mich ermächtigt, Passagiere zur Ueberfahrt nach den Nord-Amerikanischen Häfen für die gleich nach Eröffnung der Schifffahrt am 1. und 15. jedes Monats stattfindenden Expeditionen anzunehmen und mit bündigen Schiffskontrakten zu versehen. Ich bemerke, daß ich die **niedrigsten** Preise, die in Bremen existiren, stellen kann, und sichre den sich meiner Vermittelung bedienenden Auswanderern die **beste** und **sorgfältigste** Beförderung auf großen gekupferten Dreimastern zu. Kinder werden $5^2/_3$ Thlr. billiger als Erwachsene und Säuglinge ganz frei mitgenommen.
Greiffenberg am Queis. **W. M. Trautmann.**

348.



„Victoria"
Regelmässige
Packet - Schifffahrt
zwischen
Hamburg, New-York & New-Orleans
zweimal wöchentlich.

Die unterzeichneten Expedienten haben die Einrichtung getroffen, Auswanderer den **ganzen Winter hindurch** ungeachtet des etwa eintretenden Frostes ununterbrochen und zu den billigsten Ueberfahrtsbedingungen expediren zu können. Nähere Auskunft auf mündliche oder portofreie Anfragen ertheilen

Hermann Hirschmann & Comp.
No. 18. Steinhöft
Hamburg.

370. Zufolge des so gelinden Winters haben wir beschlossen, die Gemeinde-Jagd von Alt-Kemnitz Ende Januar zu schließen; sollten sich Uebertreter unseres Beschlusses finden, so versprechen wir Demjenigen, der uns einen so anzeigt, daß wir ihn gerichtlich belangen können, eine gute Belohnung.
Alt-Kemnitz, den 23. Januar 1851.
Die Jagdpächter.

387. „**Stroh-Hüte zum ächt schwarz Färben**, Modernisiren und Waschen, nimmt an und besorgt billig und gut **Lina David**,
äußere Schildauer-Straße, nahe der Post.

350. Eine Familie wünscht Kinder, welche die hiesige höhere Bürger-Schule besuchen wollen, als Pensionäre aufzunehmen, unter den möglichst billigsten Bedingungen und dem Versprechen der reellsten Verpflegung. Name und Wohnort ist zu erfragen bei dem Herrn Buchbinder-Meister Rudolph in Landeshut.

389. Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und der Umgegend empfiehlt sich als **perfekte Köchin** bei Hochzeiten, Kindtaufen und andern vorkommenden Gelegenheiten hierdurch ganz ergebenst
die unverehlichte **Christiane Fritsch**,
wohnhaft beim Gärtner Hrn. Schöbel.

Verkaufs-Anzeigen.

359. Ein Gerichtskretscham mit Brennerei, (die auch in Gange ist) nebst 20 Scheffel Acker und Wiesen, und todtem Inventarium im besten Bauzustande, von den herrschaftlichen Abgaben in Ablösung begriffen und in Kürze abgelöst, ist zu verkaufen. Auf mündliche so wie schriftliche frankirte Anfragen ertheilt alsbald Auskunft
Hirschberg, den 23. Januar 1851.
C. F. Pusch, innere Schildauer-Straße.

346. **Gutsverkauf.**
Das Bauer **Augustin Scharffenberg**sche Bauergut zu Schlaup, etwa 175 Morgen groß, soll Erbtheilungshalber am
5. April d. J. Nachmittags 3 Uhr
in meiner hiesigen Wohnung an den Meistbietenden verkauft werden.
Jauer den 18. Januar 1851.
Krüger, Rechts-Anwalt und Notar.

312. Mit dem Verkauf des **Scholze**schen Restbauergutes Nr. 5 Nieder-Groß-Hartmannsdorf Bunzlauer Kreises beauftragt, habe ich Termin zur Annahme des Meistgebots auf
den 28. Januar a. c., Nachmittags 2 Uhr
in meinem Geschäftslocal zu Bunzlau anberaumt.
Zu diesem Bauergut gehören 178 Morgen Acker und Wiesenland, mit Einschluß von 35 Morgen Buschland. Im vorigen Jahre ist dasselbe auf 14,064 Rtlr. gerichtlich taxirt worden. Die Taxe und die Kaufsbedingungen liegen in meinem Geschäftslokal zur Einsicht vor.
Bunzlau, den 12. Januar 1851. **Heinzel**,
Justiz-Rath, Rechts-Anwalt und Notar.

341. Meine sub No. 15 zu Nieder-Leppersdorf, ganz in der Nähe der Kreisstadt **Landeshut**, gelegene Freigärtner-Stelle, bestehend aus Wohnhaus, Stall, Scheuer, circa 14 Morgen besten Wiesen- und Ackerland, auf welchem für 4 Kühe ausreichendes Futter gewonnen wird, bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen, und zu Mittheilung der Verkaufsbedingungen jederzeit gern bereit.
Nieder-Leppersdorf, den 20. Januar 1851.
Julius Schneider.

345. Das brauberechtigte Haus No. 100 auf der Böhmischen Gasse hiesiger Stadt ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei **W. Vogt**,
Landeshut im Januar 1851. Coffetier.

287. **Haus-Verkauf.**

Die Erben des verstorbenen Zimmerpoliers Gottlieb Binner beabsichtigen Behufs ihrer Auseinandersetzung den Verkauf der zum Nachlaß gehörigen Freihäuslerstelle sub Nr. 28 in Lauterbach, Kreis Bolkenhain, aus freier Hand, setzen dazu einen Termin auf

den 17. Februar d. J.

in dem gedachten Hause selbst an, und laden zahlungsfähige Kauflustige hiermit zum Erscheinen in diesem Termin, zur Abgabe ihrer Gebote und zum eventuellen Kaufs-Abschlusse ein.

Zu dem Hause gehört ein ziemlich großer, mit guten Obstbäumen dicht besetzter, Grasegarten und es ist dasselbe an einer sehr frequenten Kalk- und Kohlenstraße belegen.

Die Verkaufsbedingungen sind übrigens schon vor dem Termin bei den Miterben, Handelsleuten, Tischlermeister Riedel in Salzbrunn und Handschuhmacher Müller in Neu-Salzbrunn zu erfahren.

---

270. Den mir gehörigen, zu Ischerei, 1 Meile von Lüben, an der Berliner Straße belegenen, in ganz gutem Bauzustande befindlichen Kretscham, wozu 16 Morgen Acker und Wiese gehören, bin ich Willens zu verkaufen. Kauflustige erfahren die näheren Bedingungen sowohl bei mir, als auch bei dem Gastwirth Herrn Grundmann vor dem Haynauer Thore zu Liegnitz.

Waldau bei Liegnitz, den 15. Januar 1851.

Friedrich Wilhelm Kügler, Freigutsbesitzer.

---

325. Ein großer, starker, rothscheckiger Stammochse, 3½ Jahr alt, steht sofort zu verkaufen bei dem Gutsbesitzer Herrn Mende in Neudorf am Rennwege, bei Goldberg.

---

367. **Bekanntmachung.**

Ein Stück Holz, Tanne, welches sich zu einer Mühlwelle eignet, ist zu verkaufen; dasselbe ist 47½ Fuß lang, am Kopf 36, am Zopf 20 Zoll stark. Käufer wollen sich gefälligst melden beim

Scholtiseibesitzer Döring in Straupitz.

---

388. **Eine große, stark gebaute, rothscheckige Kuh, beim 4. Kalbe, steht zum Verkauf in Nr. 59. in Schildau.**

---

286. **Rapskuchen**

zu den billigsten Preisen sind zu verkaufen bei

M. Meyer in Löwenberg.

---

306. **Für Glaser und Glashändler.**

Zwei sehr schöne und gute Bleizüge sind billig zu verkaufen. Wo? wird der Gastwirth Walz in Jauer oder die Expedition des Boten Auskunft geben.

---

384. **Eine Kalbe,**

hochtragend, steht zum Verkauf auf dem Vorwerke Nr. 32 in Ober-Schmiedeberg.

---

304. **Chinesische Tuschtinte**

in ½ und ¼ Quart Preußische Flaschen habe ich Herrn Carl Vogt für Hirschberg zum alleinigen Debit in Consignation übersandt. Mich allen Lobhudeleien fern haltend, beziehe ich mich lediglich auf die Etiketten-Angaben, welche nach genommener Prüfung von selbst hinreichende Bestätigung beschaffen werden; ächt blau und rothe Carmintinte in größeren und kleineren Flacons behändigte ich Herrn Vogt desgleichen. Breslau im Januar 1851.

A. G. Mühlchen.

---

366. **Blumenfreunden**

empfehle ich zum bevorstehenden Frühjahr meine reiche Sammlung von getiegerten Kalceolarien, wovon ich das Dutzend starke Samenpflanzen für 1 Thlr. erlasse; Fuchsien, die neueren und schönstblühenden à Dutzend 1 Thlr.; Pelargonien, à Stück 5 Sgr., das Dutzend 1 Thlr. 6 Sgr.; 4 Sorten der neusten Heliotrop à 3 Sgr.; Verbenen, die meisten von mir selbst gezüchtet à Dutzend 1 Thlr., und andere neuere Topfpflanzen und Stauden.

Ferner habe ich in Kommission die gangbarsten Gemüsesämereien, so wie mehrere Sorten Runkelrübensamen, als: die große, gelbe, keilförmige; die Tellerrübe, die weiße Zuckerrübe übernommen und offerire dieselben nach allgemeinen Katalogspreisen.

Liebhabern von Viola tricolor maxima empfehle ich meinen selbst gezogenen Samen. Braunrothe, die Portion 200 K. 7 Sgr. 6 Pf., von andern prächtigen Sorten die Portion 200 K. 5 Sgr.

Bestellungen auf Grassamen werden gern übernommen.

Siebenhaar,
Kunst- und Handelsgärtner in Hirschberg.

---

356. **Ein Zuchteber,**

zweijährig, von guter Race, steht auf dem Dominium Herrmannswaldau bei Schönau baldigst zu verkaufen.

---

381. **Die Bäckerei**

des Gustav Maschke in Warmbrunn neben der Post empfiehlt von morgen ab frische Pfannenkuchen.

Warmbrunn, den 25. Januar 1851.

Zu verkaufen und zu vermiethen.

386. Ein einspänniger Plauwagen und Schlitten, eine Bulldogge engl. Race, Hündin, sind zu verkaufen. Auch ist ein freundliches Stübchen zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres beim Agent Wagner.

Zu vermiethen.

358. Zwei Stuben nebst Zubehör sind zusammen zu vermiethen und am 2. April zu beziehen bei C. F. Pusch, innere Schildauer-Straße.

---

379. In meinem Hause ist eine Hinterstube mit Alkove im ersten Stock, mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

Hirschberg den 19. Januar 1851.

H. Uhrbach, Maler, äußere Schildauer Straße.

---

353. Der zweite Stock, bestehend in 3 Stuben nebst Alkove und Gelaß, auch kann Stallung dazu abgelassen werden, ist zu Ostern zu beziehen, Schulgasse Nr. 109.

Verwittwete Elsner.

Personen finden Unterkommen.

377. **Ein Amtmann,** der Brennerei versteht, (oder Brennereibeamter), so wie ein **Revierjäger** kann bald oder März ein Unterkommen finden. Näheres sagt der Kommissionair G. Meyer.

---

218. Ein Kutscher, der fahren kann, die Pferde zu pflegen versteht, nüchtern ist, kann sich bei dem Dominium Wederau bei Bolkenhain melden. Bevorzugt wird Derjenige, welcher bei der Cavallerie gedient und mit einem guten Führungs-Attest sich legitimiren kann.

Dom. Wederau den 8. Januar 1851. Rimann.

392. Ein Schornsteinfegergeselle kann sogleich in Arbeit treten und ist das Nähere zu erfahren auf der Schornsteinfeger-Herberge zu Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

393. Ein Schaffer, welcher die Schirrarbeit versteht, ohne Familie, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres bei ihm selbst, dem Schaffer Friedrich Weigel zu Wernersdorf bei Bolkenhain.

383. Eine gesunde und kräftige Amme weiset nach die Hebamme Theresia Neubauer in Langwasser, bei Kloster Liebenthal.

Lehrherr-Gesuch.

301. Ein armer, aber ehrlicher Knabe, sucht zu Ostern in einer Material-Handlung als Lehrling ein Unterkommen. Das Weitere in der Expedition des Boten.

Gefunden.

357. Es ist bei mir im Tapisserie-Geschäfts-Local ein Geldbeutel mit etwas Geld liegen geblieben; der sich legitimirende Eigenthümer kann es jeden Augenblick, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, in Empfang nehmen.

Friedrich Schliebener.

Verloren.

376. Ein Kindermützchen ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält ein Douceur bei dem Zinngießer Bretschneider.

385. Ein schwarzbrauner Dachshund ist mir am 18. Jan. in Wünschendorf abhanden gekommen. Der jetzige Inhaber wolle mir denselben, gegen Kostenerstattung, zurückbringen.

Carl Reiner in Wünschendorf.

362. Am 18. d. Mts. ist zwischen der Kreuzschenke und Greiffenberg ein schwarz und braun gebrannter Dachshund, auf den Namen „Pasett" hörend, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben an Unterzeichneten oder an den Gastwirth Herrn Hoffmann in der Kreuzschenke gegen Erstattung der Futterkosten und einer Belohnung zurückzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Altkemnitz, den 22. Januar 1851.

Hoffmann, Revierförster.

380. Ein schwarzer, flockhäriger Hund, mittler Größe ist mir in Würgsdorf verloren worden. Dem Wiederbringer Unkosten-Vergütigung.

Seidel, Brauermeister in Maiwaldau.

Einladungen.

374. Morgen im Wintergarten

Großes Konzert.

Das Entrée ist dahin geändert, daß Damen, in Begleitung von Herren, frei sind. Mon-Jean.

390. Sonnabend Abend, den 25. Januar, ladet zu frisch gebratener Wurst ganz ergebenst ein

der Schankwirth Joseph.

378. Morgen, den 26. Jan., ladet zur Tanzmusik in das Schießhaus freundlichst ein und ist die erste Stunde unentgeldlich zu tanzen. Anfang 4 Uhr. E. Jockisch.

Concert und Ball-Anzeige.

Künftigen Sonntag, als den 26. Januar, um 8 Uhr des Abends, wird auf vielseitiges Verlangen Herr Maler G. A. Przibilla, Virtuose auf der Lyra, ein Concert geben, dessen Ertrag für eine am schwarzen Staar erblindete und sehr leidende Person bestimmt ist und der ihr durch die Ortsbehörde zugeschickt werden soll. Nach dem Concerte Ball und gesellige Spiele. Eine Subscriptions-Liste zählt schon gegen 30 Familien und daher läßt sich auf ein recht geselliges Vergnügen rechnen, wozu ich um auswärtigen zahlreichen Besuch hierdurch ganz ergebenst bitte.

Seidel,
Brauer in Maiwaldau.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 22. Januar 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	141 1/3	—
Hamburg in Banco, à vista		151
dito dito 2 Mon.	—	150
London für 1 Pfd St., 3 Mon.	—	6. 15 2/3
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	—	99 3/4
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	95 1/2	—
Kaiserl Ducaten - - - - -	—	—
Friedrich d'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - - -	108 1/2	—
Polnisch Courant - - - -	—	93 3/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	79	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	85	—
Seehandl-Pr.-Sch, à 50 Rtl.	—	123
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	101 1/4	—
dito dito dito 3 1/2 p C.	90 1/3	—
Schles.Pf.v.1000Rtl., 3 1/2 p.C	95 3/4	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	100 5/6	—
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - 3 1/2 p.C.	92	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 22. Januar 1851

Oberschl. Lit. A. - - - -	110 Br.	Köln-Mindener - - - -	—
" " B. - - - -	106 1/4 Br.	Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	81 1/2 Br.
" " Priorit. - - - -	—	Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Brest.-Schweidn.-Freib. - - -	74 1/4 Br.	Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	73 1/2 Br.
" Priorit.		Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	36 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 23. Januar 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.
Höchster	2	3	—	1	28	—	1	17	—	1	4	—	—	22
Mittler	2	—	—	1	26	—	1	15	—	1	1	—	—	21
Niedriger	1	26	—	1	22	—	1	12	—	-	28	—	—	21

Erbsen	Höchster	1	15	—	Mittler	1	13	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.